

Ostrowski und „Die Heirat“ von Gogol. Die Saison 1925 war durch zwei Aufführungen bemerkenswert. Durch die Aufführung des alten russischen Vaudevilles „Leo Guritsch Sinitschkin“ von Lenski und der Umarbeitung des Romans „Wirinea“ von Seifulina. Die Saison 1926 ist durch die Aufführung des Stückes „Marion de Lorm“ von Victor Hugo bemerkenswert.

Neben dem Studio existiert eine Schauspielschule, gegründet auf dem System von K. S. Stanislawski. Im Arbeitsplan der Schule sind Aufführungsabende — Schülervorstellungen — vorgesehen, in denen die Schüler lernen, vor dem Publikum zu spielen.

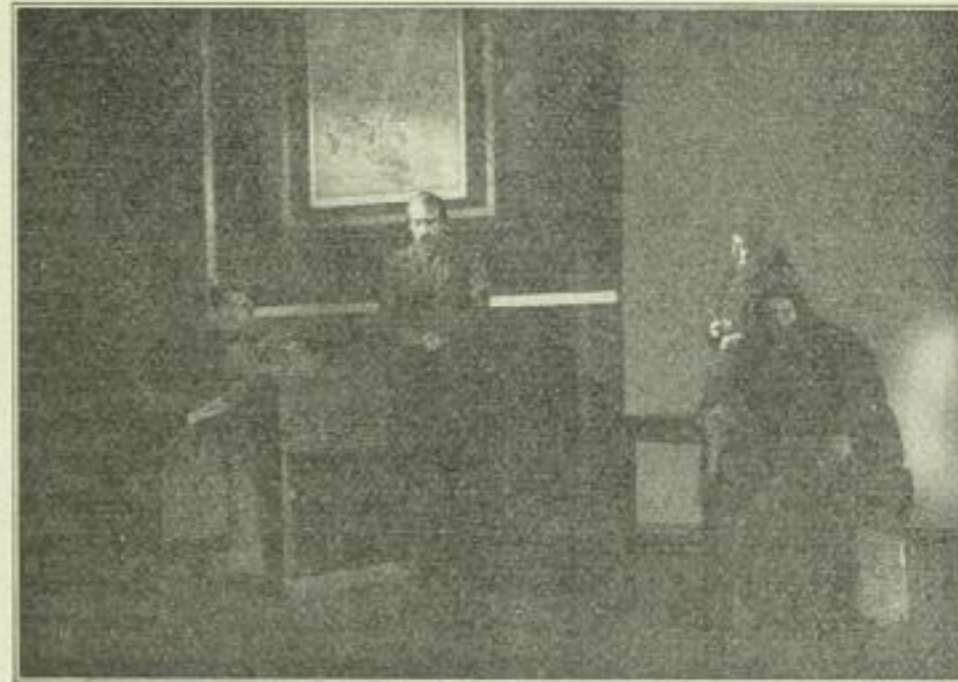
In seiner Arbeit und in seinen Theaterversuchen ist das dritte Studio vor allem mit den Vermächtnissen des verstorbenen Eugen Wachtangow und durch ihn mit seiner Schule des Moskauer Künstlertheaters verknüpft.

Wachtangow hat in den letzten Jahren seines Lebens vielfach mit den Traditionen dieser Schule gebrochen, und zwar mit dem szenischen Naturalismus und der mühsamen psychologischen Analyse, aber im Grunde, in der Arbeitsmethode des Schauspielers auf der Bühne, blieb er den Traditionen des Moskauer Künstlertheaters treu, vor allem dem Gründer und Inspirator K. S. Stanislawski. Die Stücke, die er im dritten Studio geschaffen: „Das Wunder des heiligen Antonius“ und „Prinzessin Turandot“, tragen die Zeichen seines Einflusses. Andererseits hat Wachtangow neue zeitgemäße und revolutionäre Formen für diese Stücke gesucht. „Das Wunder des heiligen Antonius“ ist eine groteske Satire auf die bürgerliche Gesellschaft und ihre Moral. Die „Prinzessin Turandot“ verkörpert lebendige, tänzerische Ironie. Das Stück wird nicht durch Abweichungen vom Thema charakterisiert, sondern durch Improvisation der Masken, Vitalität des Schauspielers, durch Vernichtung der Rampenillusion, durch Jonglieren, Spiel und Erleben.

In seinen Arbeiten strebt das dritte Studio zum revolutionären Theater, zum Theater der Kollektivhandlung, würdig unserer Epoche. Der verstorbene Leiter des dritten Studios, ihr genialer Inspirator E. Wachtangow, hat in den letzten Jahren vor seinem Tode dem Studio viel gegeben, Erziehung zur Meisterschaft und einer neuen Theaterkultur für die Allgemeinheit. Die Kampfaufgabe des Studios stellt die Anwendung dieses Materials für aktuelle Ziele der russischen Gegenwart dar.

Theater „Das vierte Studio“

Vom Winter 1918 ab diente eine Gruppe von Künstlern des Moskauer akademischen Künstlertheaters mit Georg Sergejewitsch Burdschalow an der Spitze, den Klubs der Fabriken und Werkhäuser in Moskau, wie auch in der Provinz mit wanderndem Theater und Konzerten. Das Theater hält Wladimir Iwanowitsch Nemirowitsch Dantschenko für seinen Gründer, weil die ganze Tätigkeit der fahrenden Truppe der Schauspieler von Mchat unter seiner direkten Aufsicht und Leitung vor sich ging. Im Jahre 1919 schlug er den Schauspielern des Mchat vor, außerplanmäßig das Stück „Das Gelobte Land“ aufzuführen. Er vereinigte sie um dieses Stück, leitete die Regisseur- und Aufführungsarbeit, nahm Anteil an den Proben, und die Aufführung erfolgte unter seiner direkten Mitwirkung, ebenso die zwei weiteren Aufführungen des Studios: „Die eigene Familie“ (1923) und „Das Café“ (1924). In der Saison 1924-25 hat sich das Theater



Moskauer „Theater der Revolution“

Szene aus: „Ujowka“, Gespräch des Lehrers mit der Dorfarmut

vom Moskauer Künstlertheater getrennt und wurde ein selbständiges Staatstheater, wobei es den Entschluß faßte, seinen Namen als „viertes Studio“ bis zu dem Zeitpunkt wegzulassen, bis die öffentliche Meinung dem sich bildenden Theater einen Namen geben würde. Als Grundlage seines künstlerischen Programms sucht das Kollektiv die Theaterkunst den breiten Massen auf realistische Weise nahezubringen. Es will zum Mut, zum Kampf aufrufen, den Willen zur Tat bekräftigen und der Kulturentwicklung der Massen dienen. Es lehnt alle Aufführungen ab, die ausschließlich auf äußere Effekte berechnet sind.

Das vierte Studio ist ein Theater der Forschungen, des „Laboratoriums“, der Werkstatt, kein abgeschlossenes fertiges Unternehmen mit Schablonen oder handwerksmäßigen Griffen und Gewohnheiten der Theaterarbeit.

Die vierte Saison 1925-26 des Studios steht unter dem Zeichen der Leitung des zum Theater gekommenen Regisseurs Michail Michailowitsch Tarchanow. Im Laufe der Saison hat er die Stücke „Auf der Erde“ von Nisowoi, „Es gab keinen Groschen und plötzlich ein Dreikopekenstück“ von Ostrowski und „Tartuff“ von Molière herausgebracht. Die Gestaltung der Stücke im Theater „Vierte Studio“ ist natürlich abhängig vom Charakter des Werkes. Die Grundlinie ist ein gesunder künstlerischer Realismus, der einfach von den Quellen der Kunst M. S. Tschepkins kommt. Das Studio will ausgesprochen als Theater des Schauspielers gelten. Der Schauspieler bildet den Grundstock seines Wesens.

Das hebräische Theater Habima wird im Oktober in Berlin im Theater am Nollendorfplatz mit „Dybuk“ und anderen Hauptwerken seines Spielplans gastieren.

Chinesisches Theater in Moskau. Das chinesische heroische Theater wird mit seinen sämtlichen Schauspielern und seiner gesamten Ausrüstung nach Moskau kommen.

Stätte für die Pflege der Sprechkunst. An der Theaterabteilung der Staatlichen Akademie für Kunstwissenschaften in Moskau existiert gegenwärtig eine Stätte für die Pflege der Sprechkunst, die vom bekannten Vorleser und Deklamator Sakuschniak geleitet wird. Die Stätte wurde jüngst in das Netz von Anstalten aufgenommen, die der Kunstsektion der Hauptverwaltung der wissenschaftlichen Anstalten unterstehen.